

## **Ewigkeitssonntag 2020-11-22 – Predigt**

**Text: Offb. 21, 1-7**

**Lieder: 152, 1-3; 788; 152,4; 147, 1+2; 059, 1-4; 147, 3**

---

### **Gnade sei mit euch und Friede...**

Wir bitten in der Stille...

*O Jesu Christ, du machst es lang  
mit deinem Jüngsten Tage;*

*Den Menschen wird auf Erden bang  
von wegen vieler Plage.*

*Komm doch, komm doch, du Richter groß,  
und mach uns bald in Gnaden los  
von allem Übel. Amen. EG 149,7*

---

*Traumhaft!* Möchte Johannes laut rufen. Betroffen, überwältigt und entzückt ist er davon, was er sieht und hört. Überwältigende Bilder und eine sagenhafte Botschaft ist das. Aber hörten wir selbst:

### **Verlesung**

Einen neuen Himmel und eine neue Erde sieht Johannes. Alles neu. Dazu eine neue Stadt Jerusalem, von Gott aus dem Himmel. Überrascht und verduzt. Kaum zu fassen! Und Johannes hört: ***Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.*** Nichts mehr von dem, was er hier erlebt, was ihm noch zu schaffen macht, nichts überdauert. *Kein Leid, kein Geschrei, keine Schmerzen und kein Tod.* Nichts davon hat eine Chance, weil Gott alles neu macht.

Liebe Gemeinde, es gibt Augenblicke, da geht einem das Herz auf. Da wird es einem leicht und weit ums Herz. Für den Seher Johannes muss dies ein solcher Augenblick gewesen sein. Gefangen war er auf der Insel Patmos, wegen seines Glaubens verbannt, der Freiheit beraubt, sieht er, was keines Menschen Auge zuvor gesehen hat. Er sieht das Ende der Zeit und den Beginn der ewigen Herrlichkeit.

Das, was er sieht, ist fast nicht in Worte zu fassen: Gottes neue Welt, eine Stadt ohne Tränen, ohne Schmerz und ohne Schreie. Nicht mehr bangen müssen um das Leben. Nicht mehr verfolgt werden um des Glaubens willen. Eine neue Gegenwart, die unsere ablösen wird.

Einfach traumhaft. Und stellen wir uns vor: Ein neues Leben, frei und unbeschwert, erfüllt und glücklich nicht nur für einen Augenblick, nein, für die Ewigkeit, für immer. Aussteigen aus dem Alltag, aus dem Hamsterrad des Lebens, nicht bloß für einen Glücksmoment, wenn man mit Freunden zusammen ist und sich im besten Sinne vergisst; nicht bloß für einen Rausch, der einen kurz in eine andere Welt versetzt, und hinterher umso härter landen lässt; und auch nicht bloß für ein Spiel in einer großen Arena, das einen für Momente in heile Welten abtauchen lässt.

Nein. Glücklich, friedlich und geborgen für immer. ***Siehe, ich mache alles neu!*** Worte, von denen eine Kraft ausgeht, wenn wir sie nur an uns heranlassen. Traumhafte Bilder, die Johannes schauen durfte. - Aber bitte nicht zu schön um wahr zu sein für den, der Gottes Wort vertraut.

Liebe Gemeinde, auf ein Bild möchte ich näher eingehen: Die Tränen. Ein weinendes Gesicht voller Tränen. Tränen und Schmerzen eines Menschen, der einen lieben Angehörigen verloren hat. Tränen geweint, geschluchzt, meist heimlich.

Es gibt unendlich viele leidvolle Rätsel, Schicksale, die mitunter grausam sind. Sie sind wie tosende Wellen im aufgewühlten Meer, in dem man unterzugehen droht. Wenn wir einen jungen oder überhaupt einen geliebten Menschen zu Grabe tragen müssen, wenn es Abschiede gibt, die wehtun, die wir nicht unter die Füße bekommen.

Tränen. Wir kennen solche Bilder von bedrängten Menschen. Eine gebeugte Frau mit verweinten Augen. Auf der Flucht, den Mann im Bürgerkrieg verloren. Oder das tränenübersäte Kindergesicht vor einem zerbombten Haus. Aber auch mitten unter uns das weinende Kind, weil es die anderen nicht mitspielen lassen. Tränen über einer verpatzten Prüfung. Tränen des Scheiterns. Tränen der Wut über einen gemeinen Menschen. Tränen der Hoffnungslosigkeit.

Tränen. Wie ist das mit den Tränen? Wie ist das mit meinen Tränen? Sie sollen weggewischt werden. Keine Tränen mehr?

Ja, so hat es Johannes vernommen. Seid nicht bodenlos in eurem Abschiedsschmerz. Gott selbst wird alles neu machen. Auch das tosende Meer ist dann nicht mehr! Die Wellen, die über einen hereinbrechen, der Schmerz oder

der Tod haben nicht das letzte Wort. Das letzte Wort hat Gott.

Gewiss: In der Bibel ist Weinen nicht verboten. Jesus selbst hat auch geweint. Die Sünderin weinte. Ein Petrus weinte. Tränen sollen nicht weggewischt werden im Sinne von: *Ein großer Junge weint nicht*. Tränen sollen nicht unterdrückt werden. Im Gegenteil: Tränen befreien, Tränen entlasten, Tränen sind menschlich, weiblich und männlich. Eugen Roth dichtete zurecht: *An erster Stelle zu erwähnen als Wunderbalsam sind die Tränen. Sie lösen, sparsam selbst geweint, das eigene Herz, schon ganz versteint.*

Und: *Gott weiß, wie oft ein Christe weint und was sein Kummer sei*. Jede Träne, die du geweint hast, wird er abwischen.

***Schreib!*** hört Johannes, ***es ist alles wahr und gewiss***. ***Schreib!*** Alle sollen es wissen, auch wenn die augenscheinliche Realität uns offensichtlich eines Besseren belehrt. Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, er, der auf dem Thron sitzt, der Herr der Welt, Jesus Christus. ER, der selber bittere Tränen vergossen hat auf dem Weg ins Leiden, doch dann auferstanden ist. Er wird abwischen alle unsere Tränen. Er, der Auferstandene, ruft uns zu: ***Wer überwindet, wer hier und heute sein Vertrauen auf mich setzt, dem ist Gott nahe, nahe, wie ein liebender Vater, nahe wie eine liebevoll sorgende Mutter. Werft doch euer Vertrauen nicht weg. Es hat eine große Belohnung.***

So sind Christen Menschen, die im Vertrauen auf Gottes Wort fähig werden, durch den Horizont von Leid und Tränen, Abschiedsschmerz und Hoffnungslosigkeit hindurchzusehen, hin auf den, der uns ja jetzt bereits Tag für Tag in großer Liebe entgegenkommt.

Liebe Gemeinde, werte Leidtragende,  
 und wie wird es dann erst sein in Gottes neuer Welt?  
 Wenn Gott nicht nur bei uns ist und uns tröstet, sondern wenn es in seiner Gegenwart überhaupt keinen Grund mehr gibt zum Weinen? Stellen wir uns vor: kein Krieg mehr, kein Leid, kein Geschrei, keine Not, kein schmerzlicher Abschied. – Dann wird endgültig wahr, was mit Jesus Christus an Ostern begonnen hat.

Rudolf Krenzer singt: *Ich weiß eine Stadt und die wird einmal sein. Wir stehen davor und wir gehen hinein. In der Stadt dort lebt jeder froh wie ein Kind, weil wir alle bei unserem Vater sind.*

Diese neue Wirklichkeit hat Johannes schauen dürfen, die jetzt noch unser Fassungsvermögen bei weitem übersteigt. Aber Johannes muss einfach weitersagen, was Gott ihm gezeigt hat. Keine Tränen mehr! Was ist das für eine großartige Wirklichkeit. Darauf warten wir. Danach sehen wir uns. Darauf lasst uns unsere ganze Hoffnung setzen.

Denn diese wohlgegründete Hoffnung möchte schon heute hineinstrahlen in unseren Alltag, uns zutiefst trösten

und unser Herz zur Ruhe kommen lassen. - Wir brauchen dabei nicht wegsehen vom Elend in der Welt, und der Not im eigenen Leben. Das geht ja auch gar nicht. Es ist unendlicher Schmerz auf Erden. Es wird gestorben und auf vielerlei oft schreckliche Weise der Tod erfahren. Und es werden gewiss noch viele Tränen geweint werden.

Aber das alles ist auszuhalten, wenn wir den weiten Blick bekommen für Gottes neue Welt. Auf ihn sehen, jetzt schon, der uns in Jesus ganz nahegekommen ist. Auf ihn hören, der allein Worte ewigen Lebens hat. Im festen Vertrauen auf ihn, der sich für uns zu Tode geliebt hat. Hören: ***Siehe, ich mache alles neu.*** Ihn fest im Blick behalten, der uns zuruft: *Ich habe die Welt nicht aufgegeben, die große nicht und auch nicht die kleine, und dich auch nicht, wer du auch bist. Hab Vertrauen! Vertrau dich mir an – mit allem und in allem.*

***Siehe, ich mache alles neu.*** Das ist das Ziel, die neue Welt Gottes, auf die wir zugehen. Und auf dem Weg dorthin, kehren wir immer wieder bei Jesus ein, der uns zuruft: ***Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*** *Bei mir wirst du Ruhe finden für deine Seele.*

So lasst uns immer neu aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Solange bis unser Glaube zum Schauen der neuen Welt Gottes geworden ist, einer Welt ohne ***Leid und Geschrei, ohne Schmerzen und***

*Abschiednehmen und ohne Tod, dafür aber in ewiger  
Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel.*

Amen.

Und der Friede Gottes...